

Der Bischof wankt

Rücktrittsforderungen gegen Walter Mixa mehren sich / Ehemalige Heimkinder wollen mit Sonderermittler reden

Von Stefan Mayr

Augsburg – Die bischöfliche Verbalakrobatik ist gründlich misslungen: Am Freitag gestand der Augsburger Bischof Walter Mixa entgegen seiner bisherigen Beteuerungen erstmals ein, er habe als Stadtpfarrer von Schrobenhausen im dortigen Kinderheim Ohrfeigen verteilt. Er äußerte sein Bedauern darüber, verhärmteste seine „Watschn“ aber sogleich als „damals vollkommen normal“. Was als Befreiungsschlag gedacht war, entpuppt sich jetzt als Eigentor: Mixa wird mehr denn je von Pfarrern und Gläubigen seines eigenen Bistums offen kritisiert. „Es wäre hilfreich gewesen, wenn Mixa seine Handgreiflichkeiten 14 Tage früher eingeräumt hätte“, sagt Josef Beyrer, Mixas Nachfolger als Stadtpfarrer von Schrobenhausen. Und der Vorsitzende der katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Ammer-Lech und Penzberg, Michael Schmatz, fordert den Rücktritt: Nur so könne weiterer Schaden von der katholischen Kirche abgewendet werden. Mixa habe „durch die Lüge jegliche moralische Autorität verloren“.

Zusätzlicher Druck auf Mixa war am Freitag durch den Zwischenbericht des Rechtsanwalts Sebastian Knott entstanden. Der Ingolstädter war als sogenannter Sonderermittler von der Katholischen Waisenhausstiftung beauftragt worden, jegliches finanzielle und pädagogische Fehlverhalten aus der Vergangenheit des Kinderheimes aufzuklären. Knott bestätigte den Verdacht, dass die Kinderheimstiftung unter Mixas Verantwortung Geld satzungsfremd ausgegeben habe. Zudem zitierte er aus einer schriftlichen Erklärung eines ehemaligen Heimkinderes, das von einer „mit voller Wucht geschlagenen Watschn“ Mixas berichtet.

Nach den deutlichen Worten des Sonderermittlers haben sich nun einige ehemalige Heimkinder bereit erklärt, mit Knott zusammenzuarbeiten. Anfänglich hätten sie noch an der Unabhängigkeit des 33-jährigen Anwalts gezweifelt, weil dieser Mitglied der CSU und im katholischen Netzwerk KKV-Hansa ist. Diese Skepsis scheint nun gewichen zu sein: Zwei Betroffene bestätigten der *Süddeutschen Zeitung*, dass sie dem Anwalt ihre Erlebnisse mit Mixa berichten werden. Unter ihnen ist auch Markus Tagwerk (Name geändert), der Mixa vorwirft, ihn „mindestens 50-mal mit einem Stock kräftig auf das Gesäß“ geschlagen zu haben. Das Gesprächsangebot des Bischofs



Der Sonderermittler und sein Zwischenbericht: Anwalt Sebastian Knott hat einige Vorwürfe gegen Bischof Walter Mixa bestätigt. Foto: Hildenbrand/dpa

schlägt Tagwerk dagegen nach wie vor aus: „Ich spreche mit ihm erst, wenn er auch die Prügel zugibt und sich aufrichtig entschuldigt.“ Markus Tagwerk und eine zweite Betroffene, Jutta Stadler, haben das späte Geständnis des Bischofs „mit Genugtuung“ zur Kenntnis genommen. „Bis Freitag standen wir als Lügner da“, sagt Jutta Stadler, „jetzt schwenkt die Stimmung, endlich glauben die Leute uns und bezeichnen Mixa als Lügner.“

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP im Bundestag, Jürgen Koppelin, fordert Mixa auf, sein Amt als Militärbischof niederzulegen. Seine Autorität sei untergraben und schwer beschädigt. „Nicht Sturheit zeichnet einen Militärbischof aus, sondern Offenheit und Einsicht“, so Koppelin. Der sächsische evangelische Bischof Jochen Böhl legt Mixa ebenfalls den Rücktritt nahe: „Was auch immer vor 30 Jahren in Schrobenhausen passiert sein mag, sein Verhalten in den letzten 14 Tagen ist seines Amtes nicht würdig.“ Auch die deutschen Tageszeitungen sind sich einig, dass Mixa nicht mehr glaubwürdig ist und zurücktreten muss. Es gibt quasi kein unabhängiges Medium mehr, das ihn verteidigt.

Neben den Rücktrittsforderungen von Politikern und Medien gibt es ein weiteres Indiz dafür, dass der Augsburger Bischof Konsequenzen befürchten muss: Inzwischen befassen sich mit der Causa Mixa auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Robert Zollitsch, und die Apostolische Nuntiatur in Berlin. Die Nuntiatur ist die Vertretung des Vatikans in Deutschland. Zollitsch kündigte ein weiteres Gespräch mit Mixa an. Auch in Augsburg verdichten sich die Anzeichen auf einen Rücktritt. Am Sonntag sagte Mixa einen ökumenischen Termin in Günzburg kurzfristig ab. Am Montag findet eine außerordentliche Sitzung des Priesterrates statt. In Hintergrundgesprächen betonen zahlreiche Pfarrer, dass die Affäre nicht ohne Konsequenzen bleiben dürfe. Die Frage sei nur noch, was geschehe. Wird nur der zunehmend in die Kritik geratene Bischofliche Medienberater Dirk Hermann Voß abgesetzt? Oder wird auch Bischof Mixa zum Rücktritt bewegt?

Doch es gibt auch Stimmen, die Mixa beistehen. So sagt Norbert Walter, Chefvolkswirt der Deutschen Bank und Mitglied des Zentralkomitees der Katholiken (ZdK): „Mixa ist glaubwürdig.“ Der Bischof habe die eingestandenen Ohrfeigen nicht als Gewalt gegen Kinder empfunden.

Dichtung und Wahrheit

Der Augsburger Oberhirte und seine Pressestelle lavieren mit ihren Äußerungen hart an der Grenze zur Lüge

Seit 20 Tagen steht Augsburgs Bischof Walter Mixa unter Verdacht, als Stadtpfarrer von Schrobenhausen Heimkinder geschlagen zu haben. Zunächst stritt der 68-Jährige alle Vorwürfe kategorisch ab, am Freitag räumte er Ohrfeigen ein. Wie glaubwürdig oder wahrhaftig ist der Oberhirte von Augsburg? Eine Zusammenstellung der Aussagen des Bischofs und seiner Pressestelle – und was davon zu halten ist.

„Ich habe zu keinem Zeitpunkt körperliche Gewalt gegen Kinder und Jugendliche angewandt.“

Diese Aussage hat Mixa am vergangenen Freitag mit seiner Entschuldigung selbst ad absurdum geführt: „Falls es zu Ohrfeigen gekommen sein sollte, bedaure ich das heute aufrichtig.“

„Das Bistum behält sich zivilrechtliche und strafrechtliche Schritte vor.“

In einer anderen Angelegenheit, die das Privatleben des Bischofs betrifft, hat das Bistum sofort reagiert und auf einen Bericht der *Süddeutschen Zeitung* hin schnellstmöglich eine Unterlassungserklärung erwirkt. In der aktuellen Prügelaffäre wiegen die Vorwürfe gegen Mixa ungleich schwerer – doch bis jetzt wurden keine rechtlichen Schritte eingeleitet.

„Der Bischof hatte zu keiner Zeit erzieherische oder pädagogische Funktionen im St. Josef-Kinderheim inne.“

Sowohl der Orden der Märsdorfer Schwestern als auch der Sonderermittler der Waisenhausstiftung, Sebastian Knott, bestätigen, Bischof Mixa habe sich regelmäßig pädagogisch eingebracht. „Nach derzeitigem Erkenntnisstand wurden besonders auffällige Kinder dem Pfarrer vorgestellt, welcher dann unter vier Augen ein Erziehungsge-

spräch führte“, sagt der Ingolstädter Rechtsanwalt Knott.

„Diese Leute können sich doch gar nicht mehr an mich erinnern.“

Diese Behauptung des Bischofs fassen die Betroffenen als eine weitere Demütigung auf. „Erst schlägt er uns, dann bezeichnet er uns als Lügner, und jetzt tut er noch so, als wären wir unzurechnungsfähig“, sagt eine Frau, die als Heimkind von ihm gehohlet wurde. Auch Pfarrer aus dem Bistum finden Mixas Aussage seltsam.

„Es kann schon sein, dass ich mich nicht akribisch um finanztechnische Fragen gekümmert habe. (...) Tatsächlich ist es wohl mehrfach zu finanztechnisch unklaren Zuordnungen gekommen.“

Ermittler Knott präzisiert die Worte des Bischofs: „Viele Quittungen wurden von Mixa unterschrieben.“ Der Hambur-

ger Anwalt Gerhard Strate sieht dessen Vorgehen „eindeutig als Straftat“.

„Wenn jetzt das Thema auf die Frage nach Ohrfeigen zugespielt wird, will ich ganz ehrlich sagen, dass ich (...) die eine oder andere Watschn von vor zwanzig Jahren nicht ausschließen kann.“

Nur Mixa spitzt die Diskussion auf die Ohrfeigen zu. Der Vorwurf, der Bischof habe mit Faust, Stock und Teppichklopper zugeschlagen, steht weiter im Raum. Zudem ging es auch um die finanziellen Ungereimtheiten im Kinderheim.

„Ich habe nicht gelogen. Dass ich nicht geprügelt habe, dazu stehe ich auch heute noch.“

Michael Schmatz von der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Ammer-Lech und Penzberg sagt: „Mixa hat durch seine Lüge jegliche moralische Autorität verloren.“

Stefan Mayr

Urm: 9. April 2010